

Luzern, 3. November 2011

Laudatio von Prof. Dr. Monika Jakobs, Dekanin der Theologischen Fakultät, zur Verleihung des Dissertationspreises des Universitätsvereins an Dr. Moni Egger

«Hagar, woher kommst du? Und wohin gehst du» [Gen 16,8]. Darstellung und Funktion der Figur Hagar im Sara[i]-Abra[ha]m-Zyklus [Gen 11,27-25,18]*

Die Hagar-Figur im Buch Genesis leidet in der christlichen volksreligiösen wie der wissenschaftlichen Rezeption unter einem zweifachen Handicap: sie ist Frau und sie zählt nur als Nebenerscheinung gegenüber dem Hauptstrang des Sara[i]-Abra[ha]m-Zyklus. In der islamischen Tradition hat sie als Mutter Ismaels eine ungleich stärkere Bedeutung.

Im narrativen Zusammenhang ist Familiengeschichte als Völkergeschichte zu verstehen und hat als solche entscheidende Bedeutung für die erzählte Identität Israels. Inwiefern bildet Hagar Teil dieser Identität?

Einerseits wird sie vom Text als starke, gottesfürchtige und kreative Frau gezeigt. Hagar ist die Mutter des Abram verheissenen Sohnes Ismael; ihr Ringen mit Gott und ihre zugleich abgründige wie paradoxe Gotteserfahrung stehen der Abrahams formal und inhaltlich in nichts nach. Im Erzählzyklus verschwindet sie jedoch immer wieder im Schatten anderer (männlicher) Figuren oder gerät ganz aus dem Blick.

Die Dissertation zeichnet sich durch ein komplexes Vorgehen aus, das souverän bewältigt wird. Hermeneutisch und methodisch wird die Studie als von feministischem Interesse mit einer synchron reinterpretierten Hermeneutik des Verdachts geleiteten Erzählanalyse bestimmt. Sie macht sich ein Intertextualitätskonzept zu eigen, nach dem Referenztexte zu den Hauptuntersuchungsgegenständen herangezogen werden. Daraus ergeben sich sowohl literaturwissenschaftliche Erkenntnisse zur biblischen Erzählmethode wie auch erhebliche Folgerungen für eine Neupositionierung der Hagar.

Die Arbeit zeigt auf, dass sich das abwertende Verständnis der Erzählung um Hagar in Gen 21 als Vorbereitung auf Gen 22 (Abraham und Isaak) sich wissenschaftlich nicht halten lässt. Vielmehr deuten diese beiden Kapitel sich gegenseitig.

Die Analyse der scheinbaren Nebenfigur führt direkt ins Zentrum. Zugleich werden damit auch bedeutende Einsichten in Eigenart und Verlauf des Sara(i)-Abra(ha)m-Zyklus gewonnen. Den Thesen zur Identitätsbildung Israels und zur Neuinterpretation von Verheissung als Weg des Lernens und der Interpretation verdienen grosse Aufmerksamkeit. Hagar ist konstitutiv für die Identitätsbildung Israels, indem sie das Verständnis der Beziehung zwischen Gott und Israel mitprägt. Hagar wird als Gegenpart Abrahams verstehbar.

Die Zwiespältigkeit der Hagar-Figur erklärt sich durch die Komplexität und Widersprüchlichkeit der Textpräsentation. Diese kann, so Egger, letztendlich nicht aufgelöst werden. Paradoxerweise ist es gerade ihre zentrale Bedeutung für das Verheissungsgeschehen, die immer wieder zum Verschwinden Hagars aus dem Textfokus führt, da die Verheissungslinie androzentrisch, d.h. männerbezogen, konzipiert ist. Es zeigt sich ein dialektisches Verhältnis von Verheissungsgeschehen bei gleichzeitigem doppeltem Ausschluss.

Luzern, 3. November 2011

Die innovative Kraft der Arbeit zeigt sich durchgehend sowohl im Umgang mit dem Bibeltext als auch in der Auseinandersetzung mit der Forschung. Moni Egger geht souverän und innovativ mit verschiedenen hermeneutischen und methodischen Prämissen um, die Textanalysen sind beispielhaft. Die Bedingtheiten exegetischer Entscheidungen werden durch die kompakte und hochinformativ Darstellung deutlich sichtbar. Über die vielen erhellenden Textsichten hinaus ist es der Gesamtduktus der Arbeit mit den ineinander greifenden Analyseergebnissen, welche die Forschung in hohem Masse voranbringt.

Schliesslich ist die exzellente sprachliche Umsetzung und die ungewöhnlich gute Lesbarkeit der Dissertation hervorzuheben. Dieser Arbeit sind viele Leserinnen und Leser zu wünschen.¹

Dr. Moni Egger wird ihre Dissertation am Donnerstag, 24. November 2011, 17.15 Uhr präsentieren. Die Veranstaltung ist öffentlich und eignet sich auch für Nicht-FachwissenschaftlerInnen.
Ort: Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, Raum 3.A 05

¹ Die Arbeit ist 2011 im Herder Verlag, Freiburg im Breisgau, erschienen.